



Basstölpel auf Helgoland. Die Belichtungsmessung der D5100 kommt mit kontrastreichen Motiven sehr gut zurecht. Auch kleine Farb- und Helligkeitsunterschiede sowie sanfte Farbverläufe werden vom 16 Megapixel-Sensor sehr präzise abgebildet.

Nikon D5100 | Tamron SP 4,5-5,6/70-300 mm Di II VC LD | 300 mm | 1/800 sec | f5,6 | -0,33 LW | ISO 100

Reife Leistung

Die Nikon D5100 in der Praxis

Der Sprung vom Vorgängermodell D5000 zur D5100 ist groß. Mehr Pixel, höhere Bildfrequenz, eine leistungsfähigere Videofunktion und zudem ein permanenter AF im LiveView-/Video-Modus sind einige der Neuerungen, die die „kleine“ Nikon auch für ambitionierte Fotografen interessant machen.

Die Nikon D5100 hat bezüglich der Ausstattung zumindest auf dem Papier einiges mehr zu bieten als das Vorgängermodell. Der Sensor entspricht dem des großen Schwestermodells D7000, ebenso wie das hochauflösende 3 Zoll-Display, welches aber – anders als bei der D7000 – klapp- und schwenkbar ist. Wesentlich verbessert präsentieren sich zudem LiveView und Video-Modus. Aber nicht alles ist neu. Die Belichtungsmessung, der „normale“ Autofokus, der Sucher und auch die maximale Serienaufnahme-geschwindigkeit von rund 4 Bildern pro Sekunde entsprechen dem, was man schon von der D5000 kannte.

In der Hand

Dem großen Klappdisplay geschuldet ist die insgesamt ein wenig gedrungen erscheinende Gehäuseform. Gleichwohl ist die Kamera

recht klein, lässt sich aber auch mit großen Händen problemlos bedienen. Das Kunststoffgehäuse macht einen soliden Eindruck, keine Spur von billigem „Plastik“. Aufgrund des nun an der linken Gehäuseseite angebrachten Klappdisplays war gegenüber der D5000 eine Umsortierung der Bedienelemente erforderlich. Da sich die Anzahl der Knöpfe allerdings ohnehin in Grenzen hält, hat man sich schnell an deren neue Anordnung gewöhnt. Zentrales Element der Gehäuseoberseite ist das Funktionswählrad, welches sich zwar nicht arretieren lässt, aber beim Drehen einen ausreichend großen Kraftaufwand erfordert, um versehentliches Verstellen zu vermeiden. Neben den üblichen Einstellungen von Zeit-, Blenden, Programmautomatik und manueller Einstellung, findet sich hier neben den diversen

Motivprogrammen neu die Option „Effects“, mit der sich so nette Spielereien wie Miniaturisierung oder Farbzeichnung einstellen lassen (nur im JPG-Modus). Etwas irritierend sind zwei Info-Tasten, eine hinter dem Auslöser, mit der sich allein das Info-Display aufrufen lässt, sowie eine rechts neben dem Sucher. Letztere erlaubt nach zweimaligem Druck die Einstellung der meisten relevanten Kamera-Parameter wie AF-Modus und AF-Feldwahl, ISO, Bildqualität, Serienmodus, Weißabgleich und mehr. Das funktioniert einfach und schnell, erfordert aber doch, dass man die Kamera vom Auge nehmen muss. Zumindest die von vielen oft genutzte ISO-Einstellung kann man sich aber auch auf die Fn-Taste legen, die sich griffgünstig links am Spiegelkasten befindet. Schön wäre es allerdings, wenn



Nikon D5100

Bildsensor: CMOS (23,6 x 15,6 mm), 4.928 x 3.696 Pixel, Auflösung (effektiv) 16,2 Millionen Pixel (Beschnittfaktor bezogen auf Kleinbild: rund 1,5)

ISO: 100 - 6.400 (erweiterbar auf 25.600)

Dateiformate (Bild): RAW (14 Bit), JPEG

Dateiformate (Video): MOV (H.264), max. 1.920 x 1.080 (wahlweise mit 29,97, 25 oder 23,976 Bildern/sec)

LC-Display: klapp- und schwenkbares 3 Zoll-LED, 921.000 Bildpunkte

Sucher: Pentaspiegelsucher, 95 Prozent, 0,78fache Vergrößerung (50 mm-Objektiv)

Serienbilder: ca. 4 Bilder/sec (14 RAWs, unbegrenzte JPGs in Folge)

Speichermedien: SD/SDHC/SDXC

Weitere Merkmale: Anschluss für ext. Stereomikro (3,5 mm-Klinke), Staubschutz-Funktion für Sensor, HDR-Automatik, div. Effektfunktionen, LiveView, permanenter AF bei LiveView möglich (AF-F), HDMI-Ausgang, IR-Sensor auf Vorder- und Rückseite, AF ist bei AF-S- und AF-I-Objektiven verfügbar, nicht aber bei anderen Objektiven vom Typ G, D und AI-P-Objektiven. Objektive ohne CPU nur mit manueller Belichtungssteuerung (M) verwendbar, das Belichtungsmesssystem der Kamera funktioniert dann jedoch nicht

Abmessungen:

ca. 97 (H) x 128 (B) x 79 mm (T)

Gewicht (mit Akku und SD-Karte): rund 560 Gramm

Preis (Gehäuse): ca. 600 €

man die meines Erachtens überflüssige Infotaste auf der Gehäuseoberseite auch mit einer anderen Funktion belegen könnte (zum Beispiel Umschaltung von RAW auf JPG oder von AF-C auf AF-S) Gänzlich neu ist der neben dem „Fotoauslöser“ angeordnete Videoauslöser. Die Funktion war sowohl bei der D5000 als auch bei der D90 ziemlich umständlich zu bedienen. Praktisch ist auch der neue LiveView-Hebel unter dem Funktionswählrad, der anders als der Knopf an der D3100, nicht unbeabsichtigt betätigt werden kann.



Sucher & Display

Der Sucher entspricht dem der D5000 und bietet mit 95 Prozent Bildfeldabdeckung bei 0,78facher Vergrößerung sicher kein großes Kino. Manche Brillenträger klagen darüber, dass sich mit Brille nicht das gesamte Bildfeld überblicken ließe. Ich hatte damit keine Probleme. Dennoch ist manuelles Scharfstellen angesichts des vergleichsweise kleinen Sucherbildes sicher eine Herausforderung – aber diesbezüglich unterscheidet sich die D5100 nicht wesentlich von anderen Kameras dieser Klasse. Richtig gut ist hingegen das Display. Mit seiner Auflösung von 921.000 Bildpunkten übertrifft es das des Vorgängermodells erheblich. Auch in heller Umgebung kann man die Anzeige recht gut erkennen. Erfreulich ist auch die modifizierte Anbringung links am Gehäuse. So kann man es nach Belieben drehen

und klappen, auch wenn die Kamera auf dem Stativ sitzt oder bei Hochformataufnahmen.

Autofokus, LiveView, Video

Der konventionelle Phasen-Detektions-AF entspricht dem des Vorgängermodells. 11 Messfelder, eines davon als Kreuzsensor ausgelegt, machen ihre Arbeit ordentlich. Natürlich darf man sich wünschen, dass die AF-Sensoren einen etwas größeren Bereich des Suchers abdecken; das jedoch findet sich erst bei der D7000. In der Praxis zeigt sich die Kamera allerdings durchaus auch anspruchsvollen Aufgaben gewachsen. Fliegende Austernfischer, Möwen und Tölpel auf Helgoland stellten die D5100 jedenfalls nicht vor nennenswerte Probleme. Interessant ist der bereits bei der D3100 erstmals eingeführte permanente AF im LiveView-Modus

(AF-F). Wer nun allerdings erwartet, damit endlich auch im Videomodus einen brauchbaren AF verfügbar zu haben, wird enttäuscht sein. AF-F ist zwar präzise und bei langsamen Bewegungen (zum Beispiel gehende Menschen) einigermaßen zuverlässig. Allerdings nähert er sich meist mit mehr oder weniger ausgeprägtem „Pumpen“ seinem Ziel und das sieht im Film nicht so gut aus. Zudem stört – zumindest beim 18-105 mm-Standardzoom – ein leises Surren eventuelle Tonaufnahmen. Fürs Fotografieren eher statischer Motive aber stellt der permanente LiveView-AF einen erheblichen Komfortgewinn dar – zumal sich das AF-Feld ja praktisch beliebig im Sucherbild platzieren lässt. Gut gelöst ist auch die digitale Sucherlupe. In fünf Stufen lässt sich das Bild vergrößern. Die D5100 verfügt nicht über eine Abblendeaste. Nicht so schlimm,

Austernfischer vor der Brandung, Helgoland. Der AF der D5100 basiert auf „nur“ 11 Messfeldern. In der Praxis aber zeigt sich die Kamera auch solchen Situationen durchaus gewachsen. Die gezielte Anwahl der AF-Felder über die Vierwegewippe ist nicht wesentlich unkomfortabler als bei den größeren Modellen. Lediglich die erheblich kleineren Gehäuseabmessungen sorgen dafür, dass Menschen mit großen Händen den Daumen ziemlich stark abknicken müssen.

Nikon D5100 | Tamron SP 4,5-5,6/70-300 mm Di II VC LD | 300 mm | 1/1.000 sec | f5,6 | ISO 100

dachte ich mir, sie hat ja LiveView. Tatsächlich aber funktioniert Schärfentiefenkontrolle an der D5100 mittels LiveView nur sehr umständlich. Schaltet man LiveView ein, so zeigt das Display das Bild mit der aktuellen Blendeneinstellung. Verändert man die Blende – zum Beispiel von f5,6 auf f16 – ändert sich gar nichts. Erst wenn man LiveView aus- und wieder einschaltet, sieht man das Bild bei f16. Dummerweise läuft das beim Filmen genauso. Zwar kann man grundsätzlich in A, P oder S auch bei Videos die Blende ändern, die veränderte Einstellung wird auch angezeigt, findet aber beim Filmen nicht statt. Erst wenn man LiveView aus- und wieder einschaltet, wird die veränderte Blende aktiv. Die Videoqualität ist auch bei hohen Empfindlichkeiten überzeugend. Im PAL-Modus kann man bei Full HD-Auflösung zwischen 24 und 25 Bildern pro Sekunde wählen. Das eingebaute Mikro zeichnet zwar nur Mono-Ton auf, über eine 3,5 mm-Klinke aber kann man ein Stereomikrofon anschließen. Der Ton ist in vier Stufen auspegelbar.

Der 16,2 Megapixel-Sensor entspricht dem der D7000 (Heft 6/2011) und so überrascht es nicht, dass auch die D5100 in dieser Disziplin eine untadelige Vorstellung gibt. Der Sensor überzeugt im unteren Empfindlichkeitsbereich mit einem exzellenten Kontrastumfang. Zudem ist das Grundrauschen so niedrig, dass man auch beim Aufhellen von Schatten nur eine relativ geringe Zunahme des Rauschens feststellen kann. Empfindlichkeiten bis ISO 800 können ohne nennenswerte Einschränkungen genutzt werden und auch ISO 3.200 liefert noch Ergebnisse, die alles andere als Notlösungscharakter haben. Das kann man allenfalls von den höchsten Empfindlichkeiten 12.800 und 25.600 sagen, aber selbst hier wird ein beträchtlicher Fortschritt der Technik bemerkbar. Die Motive auf den entsprechenden Bildern sind durchaus noch erkennbar und letztendlich gelingen in diesem Empfindlichkeitsbereich ja Bilder von Situationen, in denen man vor fünf Jahren kaum daran gedacht hätte, die Kamera überhaupt auszupacken.

Bildqualität

Zusammen mit der D5100 konnte ich das relativ neue Nikkor AF-S 2,8/70-200 mm VR II ED nebst dem aktuellen 2fach-Konverter TC-2,8/70-200 mm VR II ED

2,8/70-200 mm VR II ED

Mit einer 32 GB SDHC-Klasse 10-Speicherkarte von Transcend schaffte die D5100 im RAW-Modus bis zu 14 Aufnahmen in Folge bei maximaler Bildfrequenz von rund 4 Bildern pro Sekunde (AF-C, Auslösepriorität). Mit noch schnelleren Karten (die D5100 unterstützt auch die schnellen UHS-I-SDXC-Karten) sollen sogar bis zu 16 RAWs in Folge möglich sein. Für die Sequenz des startenden Kormorans aber reichten die 14 Bilder völlig aus. Im JPG-Format lassen sich sogar unbegrenzt lange Serien bei maximaler Bildfrequenz schießen. Nikon D5100 | AF-S Nikkor 70-200 mm 1:2.8G ED VR II + TC-20E III Telekonverter | 300 mm | 1/640 sec | f8 | -1 LW | ISO 100



Kegelrobbenpaarung, Helgoland. Das im vergangenen Jahr vorgestellte AF-S Nikkor 70-200mm 1:2.8G ED VR II liefert auch an der D5100 sehr überzeugende Ergebnisse. Das Zoom kann man problemlos auch mit einem 2fach-Konverter einsetzen. Das so entstehende 5,6/140-400 mm-Zoom lässt sich dank dem leistungsfähigen Bildstabilisator bei Belichtungszeiten bis zu 1/30 sec mit hoher Trefferquote freihändig einsetzen. Das Bild zeigt einen Ausschnitt von etwa 30 Prozent des Ausgangsformates.

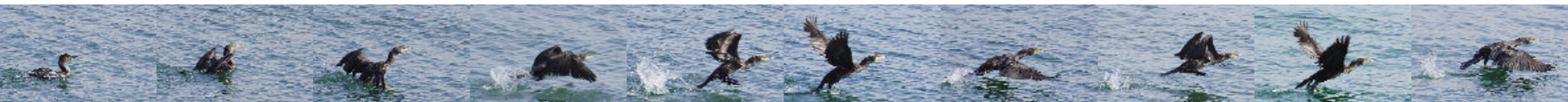
Nikon D5100 | AF-S Nikkor 70-200 mm 1:2.8G ED VR II + TC-20E III Telekonverter | 390 mm | 1/1.000 sec | f7,1 | -0,33 LW | ISO 250



Junge Kegelrobbe. Die Schärfleistung des 2,8/70-200 mm ist auch mit 2fach-Konverter noch eindrucksvoll. Für dieses Robbenporträt wurde das Objektiv bei längster Brennweite lediglich um eine halbe Stufe abgeblendet.

Nikon D5100 | AF-S Nikkor 70-200 mm 1:2.8G ED VR II + TC-20E III Telekonverter | 400 mm | 1/800 sec | f6,3 | -0,33 LW | ISO 400

Mit einer 32 GB SDHC-Klasse 10-Speicherkarte von Transcend schaffte die D5100 im RAW-Modus bis zu 14 Aufnahmen in Folge bei maximaler Bildfrequenz von rund 4 Bildern pro Sekunde (AF-C, Auslösepriorität). Mit noch schnelleren Karten (die D5100 unterstützt auch die schnellen UHS-I-SDXC-Karten) sollen sogar bis zu 16 RAWs in Folge möglich sein. Für die Sequenz des startenden Kormorans aber reichten die 14 Bilder völlig aus. Im JPG-Format lassen sich sogar unbegrenzt lange Serien bei maximaler Bildfrequenz schießen. Nikon D5100 | AF-S Nikkor 70-200 mm 1:2.8G ED VR II + TC-20E III Telekonverter | 300 mm | 1/640 sec | f8 | -1 LW | ISO 100





Mit einem Objektiv wie dem 2,8/70-200 mm VR II und der Einstellung auf ISO 100 lassen sich bei solchen Landschaftsaufnahmen erstaunliche Details einfangen.

Nikon D5100 | AF-S Nikkor 70-200 mm 1:2.8G ED VR II | 170 mm | 1/1.000 sec | f10 | -1,67 LW | ISO 100

20E III ausprobieren. Die Kombination ist vor allem bei Kameras mit DX-Sensor höchst interessant, deckt man doch so mit einer vergleichsweise kompakten Ausrüstung einen Kleinbildäquivalenten Brennweitenbereich von immerhin 105 bis 600 mm ab – und das bei einer Lichtstärke von f2,8 bis f5,6. Um es kurz zu machen: Das Objektiv zählt gerade auch in Verbindung mit dem Konverter zu den Geräten, die man nur sehr, sehr ungern wieder abgibt. Selbst bei offener Blende mit Konverter bei längster Brennweite sind die Resultate wirklich gut. Die Konstruktion ist überaus solide. Sehr praktisch ist auch die Stativschelle. Man entfernt, wenn man das Objektiv frei-

händig einsetzt, nur den unteren Teil der Schelle und klappt den bei Bedarf einfach wieder dran. Der Bildstabilisator der zweiten Generation wird dem Anspruch, vier Blendenstufen zu kompensieren, gerecht. Zusammen mit der guten Bildqualität bei hohen ISO-Werten wird gerade in der Tierfotografie ein Stativ in vielen Fällen wirklich überflüssig.

Fazit

Die D5100 ist alles in allem eine hervorragende Kamera. Abgesehen von einigen Ungereimtheiten im Bedienkonzept besonders im Zusammenhang mit der Blendeneinstellung im LiveView gibt es nichts Gravierendes zu bemängeln. Sie

ist schnell, hat einen passablen AF und einen exzellenten Sensor. Hinsichtlich der Bildqualität liegt sie auf einem Niveau mit der erheblich teureren D7000. Die hat natürlich den besseren Sucher, den ausgefilterten AF, ein zweites Einstellrad und schafft eine höhere Bildfrequenz. Den Bildern aber sieht man das nicht an und das ist ja eigentlich entscheidend. In vielen naturfotografischen Motivbereichen, wie Makro und Landschaft sind dafür das Klappdisplay und der brauchbare Permanent-AF im LiveView der D5100 durchaus von Vorteil. Unterm Strich erhält man derzeit bei keiner anderen Nikon soviel Bildqualität fürs Geld.

Hans-Peter Schaub



AF-S Nikkor 70-200 mm 1:2,8 ED VR II

- Aufbau:** 21 Linsen in 16 Gruppen
- Blendenbereich:** 2,8 - 22
- Anzahl der Blendenlamellen:** 9 (kreisf.)
- Bildwinkel (diag.):** 34,2° - 12°20' (Kleimb.)
- Naheinstellgrenze:** 1,4 m
- Min. Abstand (ab Frontl.):** ca. 118 cm
- Max. Abbmaßstab:** ca. 1:8,3
- Filterdurchmesser:** 77 mm
- Abmessungen:** 87 (D) x 209 mm (L)
- Gewicht:** ca. 1.540 Gramm
- Besonderheiten:** Staub-/Spritzwasserschutz, opt. Bildstabilisator, Streulichtblende und Stativschelle im Lieferumfang, 7 ED-Glaslinsen
- Zubehör inkl.:** Streulichtblende
- Anschluss:** Nikon F
- Straßenpreis:** ca. 2.000 €



Gegenüber dem Vorgängermodell D5000 hat sich hinsichtlich der Bedienelemente einiges geändert. So steht nun für die Videofunktion ein eigener Knopf direkt neben dem Auslöser zur Verfügung. Nicht so recht erschließt sich mir die Notwendigkeit von zwei Info-Knöpfen. Mit dem auf der Rückseite lässt sich nach zweimaligem Drücken die Einstellungssteuerung aktivieren. Das ist praktisch. Der Info-Knopf auf der Gehäuseoberseite hingegen erscheint mir schlicht überflüssig. Schön wäre es, wenn man den zumindest selbst mit einer Funktion belegen könnte (z. B. ISO oder AF-Modus). Die ISO-Einstellung lässt sich aber zumindest auf den Fn-Knopf links am Spiegelkasten legen, was die Änderungen dieses wichtigen Parameters doch erheblich beschleunigt. Erheblich praktischer als bei der D5000 ist das nun seitlich befestigte Klappdisplay. Sowohl beim Einsatz vom Stativ als auch im Hochformat gibt es nun keine Einschränkungen mehr.